

„Leichter aufzubauen als ein Ikea-Regal“

Sebastian Hausch setzt als Geschäftsführer der neuen Tochter der Binsdorfer Thomas-Preuhs-Holding beim Verkauf von Balkonkraftwerken auf Regionalität

Von Rosalinde Conzelmann

BINSDORF - Ist der Zug für die Installation von Balkonkraftwerken nicht längst abgefahren? Sebastian Hausch lacht: „Nein, denn der Zug kommt jetzt erst richtig in Fahrt.“ Der 35-Jährige, der von Haus aus Wirtschaftsingenieur ist, ist der Geschäftsführer der jüngsten Tochter der Thomas-Preuhs-Holding mit dem Namen Beene GmbH. Weil er, wie er sagt, der Welt etwas zurückgeben möchte, setzt er auf Solarenergie, die sich für jeden Haushalt, auch für Mietwohnungen eignet.

Und mit der Thomas-Preuhs-Holding, die sein Schwiegervater Thomas Preuhs gegründet hat und seit Jahren erfolgreich leitet, hat er dafür die richtigen Partner an seiner Seite. Im Gewerbegebiet Heimgärten auf dem Gelände der Preuhs-Holding sind die Solarspezialisten unter sich, ist die geballte Kompetenz unter einem großen Dach in den verschiedenen Räumen zu finden. Hausch klärt auf: Ezee ist in erster Linie der Großhändler und Entwickler in Sachen Erneuerbare Energie, Solera ist erster Ansprechpartner für Endkunden, wenn es um Photovoltaik und Speicher und auch Gesamtlösungen wie zum Beispiel Photovoltaik, Speicher und Wärmepumpe geht.

Und eben auf dieses Wissen setzt der Geschäftsführer: „Wir haben einen Expertenpool in der Holding.“ Sein Ziel ist es, die Solarenergie zu den Privathaushalten und Mietern zu bringen.

Unter der Bezeichnung Guerrilla-Photovoltaik war die Erzeugung von Strom mit diesen Mini-Solaranlagen in der Vergangenheit rechtlich in einer Grauzone. Das hat sich in den vergangenen Jahren geändert, nachdem die Regierung die Klimawende massiv vorantreibt und die Balkonmodule einen Boom erleben. Das liegt auch daran, dass die Module kinderleicht anzubringen sind. „Es gibt die Aussage, dass es leichter geht ein Balkonmodul anzubringen, als ein Ikea-Regal aufzubauen“, sagt Hausch und fügt an: „Die Installation, die der Käufer selbst macht, ist idiotensicher.“

Die 600-Watt-Module erzeugen jährlich zwischen 500 und 600 Kilowattstunden. „Damit kann man die Grundlast decken“, so Hausch. In Euro ausgedrückt, liegt die jährliche Ersparnis zwischen 100 und 450 Euro. „Man kann im Sommer einen zweiten Kühlschrank mit



Sebastian Hausch will als Geschäftsführer der neuen Preuhs-Holding-Tochter Beene Balkonkraftwerke zu den Menschen bringen. Noch kommen die Module aus Fernost. Ziel des Binsdorfer Unternehmens ist es aber, in der Zukunft mit deutschen Anbietern zusammenzuarbeiten. FOTO: THOMAS-PREUHS-HOLDING

diesem Sonnenstrom laufen lassen oder das E-Bike aufladen“, nennt er zwei Beispiele. Aber natürlich lässt sich auch ein Teil des Haushaltsstroms damit abdecken.

„Das ist die Einstiegsdroge für Einfamilienhäuser.“

Sebastian Hausch, Geschäftsführer

Bislang erlaubt der Gesetzgeber aus Sicherheitsgründen, dass maximal 600 Watt elektrische Energie mit den Mini-Anlagen erzeugt werden. Die Grenze soll die Überlastung des Stromnetzes in der Wohnung verhindern. Diese zu erhöhen, wird

schon seit längerem diskutiert und ist nach Ansicht von Experten nur eine Frage der Zeit. Die Rede ist von Ende 2023. „Der 800-Watt-Wechselrichter wird kommen“, ist sich Hausch daher sicher. Ebenso sollen die bürokratischen Hürden fallen. Bundesjustizminister Marco Buschmann hat jüngst in einem Spiegel-Interview verlauten lassen, dass der Anschluss von Balkon-solaranlagen rechtlich erleichtert werden soll.

Ein Balkonkraftwerk besteht aus einem oder zwei Solarmodulen, einem Wechselrichter und einem Anschlusskabel. Die Module liegen in ihren Abmessungen meist bei circa 1,75 mal 1,05 Meter, sagt der gebürtige Reutlinger, der nach dem Studium

das Hofgut seines Vaters als Eventlocation aufgebaut und betrieben hat. Der Wechselrichter lässt sich auf der Rückseite des Moduls anbringen. Er wandelt den durch die Sonneneinstrahlung erzeugten Gleichstrom aus den Solarmodulen in Wechselstrom um. Dieser fließt dann ins Stromnetz der Wohnung.

Der Wechselrichter wird an einer einfachen Steckdose angeschlossen. „Es gibt Stadtwerke, die einen Wieland-Stecker verlangen“, so Hausch. Diesen muss ein Elektriker einbauen. Der Preis für ein Modul liegt bei 450 Euro; bei zwei Modulen bei 750 Euro. Ein Modul wiegt 26 Kilogramm. „Das hält jeder Balkon aus“, betont der Wirtschaftsingenieur mit Fachrichtung Marketing und Vertrieb.

Die Anlagen werden zwischenzeitlich im Baumarkt und sogar beim Discounter angeboten. Dagegen spreche nichts, sagt Hausch. Allerdings verweist er auf die Regionalität und den Service, auf die sein Start-up Wert legt.

Aktuell sind die Lager in Binsdorf noch voll, aber es laufen Gespräche mit regionalen Schlossern, sagt der Jungunternehmer. Die Kabelfertigung liegt bei der Preuhs-Holding-Tochter TOP. Noch kommen die Module und die Wechselrichter aus Fernost. „Wir wollen aber langfristig mit deutschen Anbietern zusammenarbeiten“, erklärt Hausch. Lieferschwierigkeiten seien derzeit kein Thema. „Unser Lager sind voll“, sagt der Solarexperte.

Mit dem Verkauf der Mini-Solaranlagen ist es für die Beene GmbH nicht getan. „Wir beraten die Käufer und wollen die Geschichte langfristig aufziehen“, sagt der Vater einer 20 Monate alten Tochter. Für ihn sind die Balkonkraftwerke die „Einstiegsdroge für Einfamilienhäuser“.

Ebenso spielt das Thema Nachhaltigkeit eine Rolle. Die Module halten in der Regel 20 Jahre. Die Entsorgung ist gesellschaftlich ein Riesenthema. Solera nimmt von Kunden die Module zurück, bereitet sie neu auf. In Zukunft soll es dann bei Beene auch einen Bereich für gebrauchte Module zu vergünstigten Preisen geben.

Weg von den fossilen Brennstoffen und der Ausbeutung unserer Natur hin zu einer klimafreundlichen Politik, das ist der Antrieb für den Jungunternehmer. „Ich möchte mich später nicht vor meiner Tochter rechtfertigen müssen.“

Geislinger Vereine rücken näher zusammen

Gemeinderat beschließt, dass Fabrikteil des Gebäudes neben der „Harmonie“ auch öffentlich genutzt wird – Gesangverein zieht als Erstes ein

Von Rosalinde Conzelmann

GEISLINGEN - Der gewerbliche Teil des Gebäudes in der Lindenstraße 22, das der Stadt seit Dezember 2012 gehört, wird bald mit Leben erfüllt sein. Der Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung dem Vorschlag der Verwaltung zugestimmt, dass diese bislang als Lagerflächen genutzten Räume den Vereinen zur Verfügung gestellt werden. Wie schon berichtet, wird der Gesangverein der erste Verein sein, der einziehen wird.

Wie Bürgermeister Oliver Schmid nach den Ausführungen seines Kammerers Oliver Juriatti feststellte, ist damit eine gute Lösung für den Gesangverein gefunden, der, wie berichtet, aus seinem Domizil in der Ringstraße ausziehen muss. Für den Umbau mit Stellwänden, neuen Türen und einer neuer Beleuch-

tung rechnet der Verein mit Kosten zwischen 10.000 und 20.000 Euro. Dazu meinte Dr. Hans-Jürgen Weger: „Wir sollten gleich von 20.000 Euro ausgehen, das bedeutet für uns eine Beteiligung in Höhe von 6000 Euro.“ Dieser „vernünftige Vorschlag“, wie der Bürgermeister feststellt, wurde von allen begrüßt.

Stadtrat Wolfgang Pauli begrüßte, dass in das Gebäude, das direkt neben dem Bürger- und Vereinshaus Harmonie liegt, jetzt Leben einziehen wird. „Ein bewohntes Gebäude ist immer besser als Leerstand“, meinte er. Der Betrag, den die Stadt besteuere, sei sinnvoll eingesetzt.

Mit dieser Lösung rücken die Geislinger Vereine, die ein gutes Miteinander pflegen, auch räumlich enger zusammen. Denn es liegen nur der Hof und die Straße der „Harmonie“ zwischen den beiden Gebäuden.



Das Gebäude Lindenstraße 22 (rechts) soll jetzt ebenso wie das Bürgerhaus Harmonie (links) von Vereinen genutzt werden. FOTO: ROSALINDE CONZELMANN

Fünftes Fest der Kulturen

Neue Interessenten aller Nationalitäten sind zum nächsten Treffen im Juni eingeladen

ROSENFELD (pm) - Das 5. Fest der Kulturen wird derzeit von der Stadtverwaltung und dem Förderverein Städtepartnerschaft geplant. Das Fest soll zu einem Ort der Begegnung verschiedener Kulturen werden. Wie die Stadt mitteilt, hat bereits ein erster Ideenaustausch mit einigen Teilnehmern und dem Förderverein Städtepartnerschaft stattgefunden.

Zur nächsten Besprechung am Dienstag, 13. Juni, um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses sind Rosenfelder aller Nationalitäten und aus verschiedenen Kulturen und Herkunftsländern

eingeladen. Die Veranstalter freuen sich über alle neuen Interessenten, die sich in die Planung und Organisation dieser stimmungsvollen Veranstaltung einbringen und am Veranstaltungstag auf vielfältige und abwechslungsreiche Art ihr Heimat- oder Herkunftsland vorstellen, schreibt die Stadt.

Weitere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des Fördervereins Städtepartnerschaft im Rathaus. Ansprechpartnerin ist Ruth Alf, Telefon 07428 939228 und E-Mail r.alf@rosenfeld.de.



Geislinger Biker legen über 1000 Kilometer zurück

GEISLINGEN (ws) - Beim Motorradclub ist immer was los. Vor zwei Wochen waren französische Freunde zu Gast, und jetzt stand eine Pfingsttour über das Neckartal in den Spessart auf dem Programm. Am 24. Juni ist das nächste Highlight: das Motorradtreffen beim Clubheim. Bei der Pfingsttour waren 24 Mitglieder mit 20 Motorrädern unterwegs. Die Tour begann am Samstagvormittag

beim Clubheim in Geislingen, führte über das Neckartal und den Odenwald, vorbei an Tauber und Main zum Gasthaus Spessarttruh, in Steiger. Nach einem geselligen Abend im Biergarten und toller Aussicht und Musik ging es am nächsten Tag auf eine Rundreise durch den Spessart. Insgesamt wurden von den Bikerinnen und Bikern 1050 Kilometer zurückgelegt.

FOTO: PRIVAT



Gemeinschaftsschüler haben Spaß im Schullandheim

GEISLINGEN/ROSENFELD (pm) - Neulich waren die beiden Lerngruppen 6a und 6b der Gemeinschaftsschule (GMS) Kleiner Heuberg im Schwarzwald im Schullandheim. Das Wetter war zwar nicht ganz so gut, die Stimmung aber prima. Die Regenlücken wurden genutzt für Teambuildingsspiele, Murmelbahnen im Wald bauen, einen Lichtersparzgang und Aktionen wie Baumklettern und Bo-

genschießen. Bei Regen spielten die Schülerinnen und Schüler Indoor-Spiele, traten gegen die Erwachsenen bei der 50-Minuten-Wette an und verzierten sich selbst mit Henna-Tattoos. Gekocht wurde selbst. Die beiden Lerngruppen hatten mit ihren Begleiterinnen Jennifer Wächtler, Katja Kambeitz und Susanne Lermer sowie den Teamern vom N.E.W.-Institut viel Spaß.

FOTO: GMS